

Peter M. Hill (Hamburg/Canberra)

„Übersetzen“ in den südslavischen Sprachen

Es wird angenommen, dass die Ausdrücke für ‚übersetzen‘ in den europäischen Sprachen, sofern sie nicht direkt aus dem Lateinischen entlehnt sind, auf Lehnprägungen nach lateinischem Vorbild (vgl. lat. *transfēre* / *translatum* bzw. *trādūcere* – Sandfeld Jensen 1912, 171; Kasperek 1983, 83; Århammar 2004, 45; 2009a, 150) zurückgehen. Århammar hat eine Reihe von Artikeln zu den Ausdrücken in den germanischen Sprachen verfasst und die Quelle von dt. *übersetzen* gefunden, und zwar handelt es sich um mnd. *översetten* bzw. mnl. *oversetten* und *overstellen* („im Osten der Niederlande in der niederländisch-niederdeutschen Kontakt- bzw. Übergangszone“, mit dem frühesten Beleg bei Geert Grote [1340–1384]) (Århammar 2009a, 50; 2004, 55; 58, Fußnote 31; 2009a, 150ff.; 2009b, 50). Zu dieser Lehnprägung schreibt Århammar:

„Weniger originell scheint das Benennungsmotiv ‚übertragen, überführen‘ u. Ä. ... und dennoch dürfen wir wohl getrost davon ausgehen, dass es sich bei diesem die europäische ‚übersetzen‘-Wortkarte dominierenden onomasiologischen Typus um lateinische Lehnübersetzungen handelt, sofern es nicht [etwa im Englischen und den romanischen Sprachen] lateinische Lehn- oder romanische Erbwörter sind.“ (Århammar 2004, 47)

Lat. *transfēre*, *trādūcere*, dt. *übersetzen* etc. bezeichnen zunächst eine physische Bewegung, werden sie aber im Sinne von ‚eine Äußerung aus einer Sprache in einer anderen ausdrücken‘ verwendet, so handelt es sich um eine übertragene Verwendung, wobei diese Verwendung ab einem bestimmten Zeitpunkt usuell geworden ist (vgl. Hermans 2008, 118). Lat. *translatio* ist selbst eine Lehnprägung nach gr. μεταφορά, das ‚Übersetzung‘, ‚Überführung‘, ‚Versetzung‘, und auch, natürlich, ‚Metapher‘ bedeutet. Nach Folena (1973, 62) hatten die alten Griechen vor dem alexandrinischen Zeitalter für ‚übersetzen‘ kaum einen terminologisch feststehenden Begriff – sie verwendeten ἐρμηνεύω ‚erklären‘ und μεθερμηνεύω und den ‚generischen‘ Ausdruck μεταφέρω, Vorbild für lat. *transfēre*, wozu allerdings anzumerken ist, dass dieses Lexem eine viel reichere Semantik entwickelte als das gr. Vorbild; die alten Griechen verwendeten ferner μεταβιάζω ‚hinüberheben‘ (bei Dionysios von Halikarnassos), μεταφράζω ‚hinüberreden‘ and μεταγράφω ‚hinüberschreiben‘.

Die südslavischen Sprachen haben Lehnprägungen mit der Wurzel *ved / vod* (Ablaut) ‚führen‘, also **prě-vesti* aus **prě-ved-ti* (pf.) (mit Konsonantenwechsel) / *prě-vod-iti* (ipf.) ‚hinüberführen‘ = *trādūcere*. Das ursl. Präfix **prě-* ‚hinüber, hindurch‘ ist urverwandt mit lat. *per-*, got. *fair-*, gr. *péri / perí*, dt. *ver-* etc. (Kluge 1989, 757). Dieses Verb hat auch den ursprünglichen, nichtübertragenen Sinn ‚hinüberführen‘.

Im Einzelnen sieht es in den ssl. Sprachen so aus:

| | |
|----------|--|
| kro. | <i>prèvesti</i> (pf.) |
| sr. kro. | <i>prevèsti</i> (pf.) / <i>prevòditi</i> (ipf.) |
| kro | <i>prijévod</i> |
| sr. | <i>prévod / prijèvod</i> |
| sln. | <i>prevèsti</i> (pf.) / <i>prevájati</i> (ipf.) - <i>vaj-</i> < - <i>vod-</i> mit Ablaut (<i>o > a</i>) und Konsonantenwechsel (<i>d > j</i>) |
| | <i>prevòd</i> |
| bg. | <i>preveda</i> (pf.) / <i>preveždam</i> (mit Konsonantenwechsel <i>d > žd</i>) <i>prevod</i> |

Nach Gerov (1895–1908) (*Rěčnikъ na blъgarskij jazykъ* IV 334f.) kannte das Bg. im 19. Jh. auch die Formen *prěvoždamъ / prěvaždamъ*, aber ein Substantiv **prěvodъ* ist nicht belegt.

| | |
|------|---|
| mak. | <i>prevede</i> (pf.) / <i>preveduva</i> (ipf.) <i>prevod</i> |
|------|---|

Dieses Verb bzw. diese Verben und die entsprechenden Substantive dürften Lehnprägungen nach dem bekannten Muster sein. Nach Vasmer (REW II 338) stellen ru. *perevodit'* und *perevod* Lehnprägungen nach frz. *traduire* und *traduction* dar. Dieser Ansicht ist auch das *Tolkovyj slovar' russkogo jazyka* der Rossijskaja Akademija nauk (Moskva 2007, 624). Šapošnikov (2010, II 120) führt zu *perevodit'* allerdings genauer aus: „Uže v XVI v. imelo značenie ‚perevodit' s odnogo jazyka na drugoj‘. V XVIII v. stalo upotr. v kačestve kal'ki franc. *traduire*.“ Dieses Wörterbuch sagt auch zu *perevod* das Entsprechende, d. h., das Lexem wurde im 16. Jh. im übertragenen Sinne verwendet, erscheint dann allerdings erneut im 18. Jh.,

und zwar als Lehnprägung nach dem Frz. Es handelt sich also offenbar um „multiple Etymologie“ (zum Terminus Ivănescu 1980, 670f.).

Das Verb ist bereits im Aksl. (Abg.) belegt: **prěvesti** spec. de translative ex una lingua in alteram *přěložiti*; *perevesti*; *übersetzen*, *übertragen*; *vertete*; cf. **prěložiti**. Zitiert wird der Mönch Чрѣборъ (Чръноризьць Храбръ, Ende 9./Anfang 10. Jh.): **knigy prěvede / prěložī / prěložilъ / prěvelъ** (*Slovník jazyka staroslověnského/Lexicon Linguae Palaeoslovenicae*. III 1982, 408).

Merkwürdig ist, dass nur diese zwei Belege verzeichnet sind, aber wir müssen uns fragen, woher Чрѣборъ dieses Verb hatte. Ein mögliches Vorbild wäre agr. *μετάγω* im physischen wie im übertragenen Sinne, also ‚hinüberführen‘ > ‚übersetzen (im übertragenen Sinne), deuten‘ (Liddell and Scott 1996, 1111; Thésaurós [1985], 1065). Das Lexem ist allerdings äußerst selten im AGr.¹ Dēmētrákou (1964) zitiert einen Beleg aus dem Alten Testament sowie einen modernen ohne Quellenangabe: η Θεία Κωμωδία μετενεχθείσα εις τήν καθωμλημένην [sc. ελληνικήν] ‚die Göttliche Komödie wurde in die Umgangssprache übersetzt [d. h., ins Griechische]‘. Liddell und Scott (1996, 1111) führen den gleichen Beleg aus dem AT an: εις έτέραν γλώσσαν ‚in eine andere Sprache‘ (Lxx Si.Prol.).² Trapp et alii (2005) verzeichnen das Lexem nicht, während Kriarás (1988) nur andere Bedeutungen anführt. AGr. μεταφέρω kommt etwas häufiger im einschlägigen Sinne im klassischen AGr. und im Mittelalter vor, wohingegen das Lexem μεταφράζω sowohl im AGr. als auch im NGr. häufig verwendet wird. Ferner begegnet μεθερμηνεύω häufig im AGr. und im Markus-Evangelium.

Das Aksl. (Abg.) spiegelt verschiedene slavische Dialekte wider. Es entstand in der Gegend von Thessalonike, wurde aber in Mähren weiter ausgebaut, wo westliche Einflüsse (Ahd. und Latein) maßgeblich waren. Abgesehen davon zeugen die Kiever Blätter und die Freisinger Denkmäler von anderen Traditionen mit ihren eigenen lateinischen Einflüssen. Es ist allerdings unwahrscheinlich, das aksl. *prěvesti* durch lat. *trādūco* angeregt wurde, denn dieser Terminus ist nicht klassisch, sondern setzte

¹ Ich danke meinem Freund und Kollegen, Herrn Prof. Dr. Günther S. Henrich, Hamburg, für ausführliche Notizen zu diesem Punkt.

² D. h., Prolog zum Buch Jesus Sirach oder Ecclesiasticus in den Apokryphen; in der Vulgata (4. Jh.) steht dafür *translata* [aus *transfero!*] *ad alteram linguam*.

sich erst im 15. Jh., also im humanistischen Gebrauch, durch (Folena 1973, 102; vgl. aber auch Ziffer 2009, 253ff.), auch wenn es einmal bei Aulus Gellius (2. Jh.) vorkommt. Die heutigen slavischen Lexeme könnten spätere oder erneuerte Lehnprägungen sein. Schneeweis (1960, 152) macht auf aksl. Lehnprägungen nach ahd. Vorbildern aufmerksam, etwa aksl. *neprijaznъ* = ahd. *unholdā*. Cejtin (1977, 186) erwähnt germanische Lehnprägungen im Aksl. Molnár (1985, 18–26) diskutiert Latinismen sowie ahd. Einflüsse („Moravismen“). Allgemein zu den Lehnprägungen im Aksl. vgl. Minčeva 1995. Die lateinischen Einflüsse lassen sich auf die Vulgata sowie auf „unified administrative, legal, financial and military systems and other homogenizing factors of the Roman Empire“ zurückführen (Molnár 1985, 22). Von daher ist es möglich, dass lat. *transféro* das Vorbild war.³

Denkbar ist auch, dass die slavischen Lexeme unabhängig von jedweden griechischen oder lateinischen Einfluss entstanden sind. In einem anderen Kontext spricht Molnár (1985, 23) von „spontaneous Old Slavic neologisms“ und „accidental similarities“.

Insgesamt aber ist es am wahrscheinlichsten, dass die aksl. Lexeme Lehnprägungen nach gr. Vorbild sind, entweder nach *μετάγω* oder (was wahrscheinlicher ist) nach *μεταφέρω*. Wenn das Vorbild *μεταφέρω* war, dann handelt es sich eher um eine *Lehnübertragung* als um eine *Lehnübersetzung*, nach der Betz'schen Terminologie (Betz 1949), d. h. es handelt sich nicht um eine genaue Glied-für-Glied-Entsprechung. Lat. *trādūco* soll aber eine *Lehnübertragung* nach gr. *μεταφέρω* sein: *transporto* wäre eine genauere *Lehnübersetzung* gewesen. Anscheinend wurde *transporto* nicht gewählt, da seine Bedeutung zu plastisch war, als dass es in einer metaphorischen Verwendung hätte dienen können.

Sr. *prevod* dürfte eine Lehnübersetzung nach ru. *perevod* sein, Schneeweis (1960, 153) hält es allerdings für eine Lehnübersetzung nach dem Deutschen. Das ru. Lexem soll selbst eine Lehnprägung nach frz. *traduction* sein, auch wenn das entsprechende Verb bereits im Aksl. belegt ist. In seinem *Srpski rječnik* (1818) verzeichnet Vuk Stefanović Karadžić *prevod* nicht. Er verzeichnet zwar das Verb *prevoditi*, aber nur im physischen

³ Ich danke meinem Freund und Kollegen, Herrn Dr. Umberto Rinaldi, Brescia, für eine anregende Diskussion dieser Fragen.

Sinne (‚hinüberführen‘). Im kroatisch(ikavisch)-italienisch-lateinischen Wörterbuch von Joakim Stulli von 1806 (1806, 202; 204) finden wir *privòd* mit der Übersetzung ‚*translazione, traduzione, translatio, traductio*‘ sowie die Verben *privòditi* (ipf.) and *privèdsti* (pf.), aber nur mit der physischen Bedeutung (‚*condurre, ricondurre, trasportare, ducere, perducere, adducere, ridurre, trasferre, trajicere*‘). Die Bedeutung des Substantivs ist unklar, denn *traduzione* und *translazione* können auch im physischen Sinne gemeint sein.

Im *Rječnik JAZU XI* (1935, 940) lesen wir für *prijèvod*: „Između rječnika samo u Šulekovu nem.-hrv. (*prevod, Übersetzung*) i u Popovićevu (*prevod, Übersetzung*).“ Man zitiert A. Blagojević (1771): „Iz francuzkoga i nimačkoga prevoda na ilirički jezik prevede <u natpisu kńige>.“ Sub *prevèsti* (XI 1935, 789) bezieht man sich auf diegleichen zwei Wörterbücher (‚übersetzen“) und zitiert vom Anfang des 16. Jh.: „Stefan despòtʹ ... mnoga pisanija prevèdè ot grǣbʹskyih pisanij“ (s. unten) und bringt auch das folgende Zitat: „Ovi nauk iz dijačkoga jezika ispisa, privede i složi u jezik slovinski“ (M. Divković: *Nauk karstianski za narod slovinski* <u natpisu kńige>).“ Sub *prevòditi* (XI 1935, 799) zitiert man wieder Blagojević: „Da bi naučili kńige pisati, pak ... prevoditi.“

Nach Čundeва (1994) verwendeten makedonische Autoren im 19. Jh. *prevod* (wahrscheinlich aus dem Bg., obwohl Čundeва das Lexem als Russismus führt).

Für das Altserbische finden wir bei Daničić: **mnoga pisanĭa prevèdĕ** [sic!] **ot grǣbʹskyixʹ pisanĭi**. L 62 [Ljetopisi srpski u P. J. Šafarika Památky dřevního písemnictví Jihoslavonův. U Pragu 1851] (Daničić [1863–1864, repr. 1975] 2, 480) aber das Substantiv ist nicht verzeichnet.

Århammar (2004, 61) hat den Ausdruck ‚zielsprachgerichtete Bezeichnungen‘ geprägt. Damit meint er z. B. dt. *eindeutschen*. Århammar (2004, 61) zitiert dän. *fordanske* ‚dänisch machen‘, *forsvenske* ‚ins Schwedische wenden‘, *fortyske* ‚eindeutschen‘, nw. *fornorske* ‚ins Norwegische übersetzen‘, schw. *försvenska* ‚ins Schwedische übersetzen‘. In den ssl. Sprachen haben wir sln. *posloveniti* ‚ins Slovenische wenden‘, kro. *pohrvatiti* ‚ins Kroatische wenden‘, mak. *pomakedonči* ‚ins Makedonische wenden‘. Im Sr. gibt es einen ähnlichen Ausdruck: „*Raić je znao Slavenske riječi onako posrbļjavati*“ (Vuk) (Iveković/Broz 2009 [1901], II 129) aber die

Bedeutung ist hier eher ‚serbisieren‘ als ‚ins Serbische übersetzen‘ (vgl. dt. *verdeutschen*).

Die germanischen Sprachen verwenden die Präfixe *ver* (deutsch), *for* oder *för* (in den skandinavischen Sprachen), deren Bedeutung kausal ist (ursprünglich drückten sie Bewegung aus) (vgl. Kluge 1989, 757). Die slavischen Sprachen verwenden entweder **po* oder **sъ*, deren Bedeutung ebenfalls kausal ist (cf. Kopečný 1963, 319f.). Es ist gut möglich, dass diese „zielsprachgerichteten Bezeichnungen“ in den ssl. Sprachen vom deutschen *eindeutschen* oder *verdeutschen* angeregt wurden (vgl. Århammar 2004, 61).

Die romanischen Sprachen erbten über das Italienische das spätlateinische Lexem *trādūcere*. Das Englische hat *translate*, das auf lat. *transfero*, *transfere* (oder vlat. *transferere*), *transtuli*, *translatum* zurückgeht. Die germanischen Sprachen schufen Lehnprägungen (*översetten* / *oversetten* / *overstellen* / *übersetzen* usw.) nach dem Vorbild von *trādūcere* – bis auf das Niederländische, das das „niederländische Eigengewächs“ (Århammar) *vertalen* schuf. Die südslavischen Lexeme *prěvesti* / *prěložiti* gehen vermutlich auf das Gr. zurück, eine Lehnprägung nach lateinischem Vorbild ist aber nicht ausgeschlossen.

Literatur

- Århammar, Nils (2004): „Von lateinisch *vertere* zu lappisch *jorgalit*. Zur Onomasiologie, Synonymenkonkurrenz und zu den Lehnbeziehungen der nordeuropäischen Bezeichnungen für den sprach- und kulturmittelnden Begriff ‚übersetzen/translate‘.“ In: Hyvärinen, Irma/Kallio, Petri/Korhonen, Jarmo (Hrsg.), *Etymologie, Entlehnungen und Entwicklungen. Festschrift für Jorma Koivulehto zum 70. Geburtstag*. Helsinki. 43–71.
- Århammar, Nils (2009a): „Die niederdeutschen und niederländischen Bezeichnungen für den zentralen sprach- und kulturmittelnden Begriff ‚übersetzen‘. Eine wortgeschichtliche Teilstudie.“ In: *Niederdeutsches Wort. Beiträge zur niederdeutschen Philologie* 49. 149–174.
- Århammar, Nils (2009b): „Das Luthersche Translationsparadox: Warum der große deutsche Bibelübersetzer ‚(ver)dolmetschte‘ und ‚(ver)deutsche‘, nicht aber ‚übersetzte‘. Eine wortgeschichtliche Studie.“ In: Gärtner, Kurt/Solms, Hans-Joachim (Hrsg.), *Von Ion der Weisheit. Gedenkschrift für Manfred Lemmer*. Sandersdorf-Renneritz. 39–63.
- Barchudarov, S. G. (Hrsg.) (1975ff.), *Slovar' russkogo jazyka XI–XVII vv.* Moskva.
- Betz, Werner (1949): *Deutsch und Lateinisch. Die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel*. Bonn.
- Blagojević, Adam T. (1771): *Pjesnik – putnik*. Wien.

- Cejtlin, R. M. (1977): *Leksika staroslavjanskogo jazyka. Opyt analiza motivirovannyx slov po dannym drevnebolgarskix rukopisej X–XI vv.* Moskva.
- Čundeva, Nina (1994): „Učestvoto na rusizmite vo knižno-pismeniot makedonski jazik vo XIX vek.“ In: *Predavanja na XXVI meġunaroden seminar za makedonski jazik, literatura i kultura* 1993. 47–53.
- Daničić, Đura (1975 [1863–1864]): *Rječnik iz književnih starina srpskih* I–III. Beograd.
- Dēmētrákou, D. (1964): Δ. Δημητράκου, *Μέγα Δεξικόν τής Ἑλληνικής Γλώσσης*, 9 vols., Athens.
- Folena, Gianfranco (1973): „Volgarizzare‘ e ‚tradurre‘: idea e terminologia della traduzione dal Medio Evo italiano e romanzo all‘umanesimo europeo.“ In: Malmberg, Bertil (Hrsg.), *La traduzione. Saggi e studi.* Trieste. 57–120.
- Gerov, Najden (1895–1908): *Rěčnikъ na blъgarskij jazykъ* I–V+dopǎlnenija; repr. Sofija: Bǎlgarski pisatel 1975–1978.
- Hermans, Theo (2008): „Metaphor and image in the discourse on translation: A historical survey.“ In: Kittel, Harald u. a. (Hrsg.), *Übersetzung/Translation/Traduction.* 118–128 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 26.1).
- Ivǎnescu, Gheorghe (1980): *Istoria limbii române.* Iași.
- Iveković, Franjo/Broz, Ivan (2009 [1901]): *Rječnik hrvatskoga jezika.* Zagreb.
- Karadžić, Vuk S. (1818): *Srpski rječnik, istolkovan njemačkim i latinskim riječma.* Wien.
- Kasperek, Christopher (1983): „The Translator’s Endless Toil.“ In: *The Polish Review* XXVIII (2), 83–87.
- Kluge, Friedrich (²²1989): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Neu bearbeitet von Elmar Seebold.* Berlin/New York.
- Kopečný, František (1963): *Základní všeslovenská slovi zásoba.* Brno.
- Kriarás, Emmanouíl (1988): Δεξικόν τής μεσαιωνικής δημόδους γραμματείας, τ. 10, Θεσσαλονίκη.
- Kurz, Josef (Hrsg.) (1966ff.): *Slovník jazyka staroslověnského/Lexicon Linguae Palaeoslovenicae* I–IV. Praha.
- Liddell, Henry G./Scott, Robert (1996 [1843]): *A Greek-English Lexicon.* Oxford.
- Minčeva, Angelina (1995): „Kalki.“ In: Dinekov, Petăr N. (Hrsg.), *Kirilo-metodievská enciklopedija*, Bd. 2. Sofija. 209–212.
- Molnár, Nándor (1985): *The Calques of Greek Origin in the Most Ancient Old Slavic Gospel Texts. A Theoretical Examination of Calque Phenomena in the Texts of the Archaic Old Slavic Gospel Codices.* Köln/Wien.
- RAN (2007): *Tolkovoj slovar‘ russkogo jazyka.* Moskva.
- Rječnik JAZU* (1880–1976): *Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika na svijet izdaje Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti.* Zagreb.
- Sandfeld Jensen, Kr. (1912) „Notes sur les calque linguistiques.“ In: Brugmann, Karl (Hrsg.), *Festschrift Wilhelm Thomsen zur Vollendung des siebzigsten Lebensjahres am 25. Januar 1912.* Leipzig. 166–173.
- Šapošnikov, A. K. (Hrsg.) (2010): *Étimologičeskij slovar‘ sovremennogo russkogo jazyka.* I–II. Moskva.

Peter M. Hill

- Schneeweis, Edmund (1960): *Die deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen in kulturgeschichtlicher Hinsicht*. Berlin.
- Stulli, Joakim (1987 [1806]): *Joakima Stulli Dubrocsanina Rjecsoslòxje. U Dubrovniku MDCCCVI*. München (Specimina Philologiae Slavica, Supplementband 12).
- Thēsaurós (1985): Γιοβάνης, Χρήστος: Νέο λεξικό Χρ. Γιοβάνη. Θησαυρός όλης της ελληνικής γλώσσας: ορθογραφικό, ερμηνευτικό, εγκυκλοπαιδικό: στη δημοτική, μονοτονική. Εκδόσεις Χρ. Γιοβάνης [Αθήνα]: Παγκόσμιος Εκδοτ. Οργανισμός Χρ. Γιοβάνης.
- Trapp, Erich u. a. (2005): *Lexikon zur byzantinischen Gräzität*, Bd. 5. Wien.
- Vasmer, Max (1953–1958) I–III *Russisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg.
- Wolf, Herbert (1980): *Martin Luther. Eine Einführung in germanistische Luther-Studien*. Stuttgart.
- Ziffer, Giorgio (2009): „The Gospel of Nicodemus: A New Source for the History of German-Slavic Language Contact in the High Middle Ages?“ In: Promitzer, Christian/Hermanik, Klaus-Jürgen/Staudinger, Eduard (Hrsg.): *(Hidden) Minorities. Language and Ethnic Identity between Central Europe and the Balkans*. Wien/Berlin. 253–258 (Studies on South-East Europe 5).